

**J.Prof. Dr. Anna Stemmann, Universität Leipzig**

**Swantje Oppermann: „Fieber. Alles. Außer. Kontrolle“ (2021)**

**Ökologische und generationale Spannungen in Swantje Oppermanns Roman *Fieber* (2021). Perspektiven des Ecocriticism und der Age Studies.**

Ökologische Veränderungen und Transformationen führen zu nachhaltigen Beschädigungen an der Erde und dem Weltklima. Auch als Literaturwissenschaftlerin kann man sich mit diesem Bereich der Ökologie beschäftigen, denn Natur und Umwelt sind kulturell geformte Konstrukte, Zitat Axel Goodbody: „an deren Konstituierung ‚schöne‘ Literatur in der Vergangenheit wesentlichen Anteil gehabt hat und die sie heute noch beeinflussen kann.“ (Goodbody, 25)

In der Forschungsperspektive des Ecocriticism oder der Kulturökologie wird seit einigen Jahren reflektiert, wie die Vorstellungen von Natur durch Literatur, Medien, Bilder geprägt und an spezifische sozio-kulturelle Kontexte gebunden sind. Im literaturwissenschaftlichen Blickwinkel rücken dabei im Anschluss an Gersdorf/Mayer folgende Prozesse in den Fokus:

„Dementsprechend ließe sich die Funktion einer ökologisch orientierten Literaturwissenschaft vor allem darin sehen, gesellschaftliche Bedingungen und Wirkungen literarischer Inszenierungen des Natur-Kultur-Verhältnisses offenzulegen.“ (Gersdorf/Mayer, 12).

Dass das gesellschaftliche Bewusstsein über ökologische Veränderungen in jüngster Zeit so viel mehr Aufmerksamkeit erlangt hat, liegt nicht zuletzt an der *Jugendbewegung* Fridays for Future. Interessant ist daher auch der Blick darauf, wie sich in der Diskussion über ökologische Transformationen spezifische generationale Ordnungen manifestieren.

Erst im Frühjahr 2021 hat das deutsche Bundesverfassungsgericht das Klimaschutzgesetz in Teilen als verfassungswidrig eingestuft, weil dadurch die Klimaschäden für kommende Generationen nicht ausreichend genug verhindert würden. Solche extratextuellen Diskurse, wie sich beispielsweise bereits seit längerem um Greta Thunberg entwickelt haben, fließen deutlich in die Gestaltung aktueller Jugendliteratur ein.

Produktive Ansätze für die literaturwissenschaftliche Analyse von Texten in einer ökologischen Perspektive ergeben sich daher zu den Age Studies, um diese generationalen Spannungen herauszuarbeiten. Julia Benner und Anika Ullmann betonen: „Age wird zunehmend als soziale Positionierung, Differenzkategorie und Identitätsmarker aufgefasst“ (Benner/Ullmann, 148).

Diesen Ansatz aufnehmend ist gerade im Rahmen ökologischer Transformationen noch eine weitere Verschärfung zu beobachten, denn die Frage nach dem Alter ist hier auch mit Fragen nach Schuld und Verantwortung verwoben. Oder anders gesagt: die Jüngeren hadern damit, was ihnen die Älteren hinterlassen.

Auch in der Jugendliteratur mit ökologischen Krisenszenarien schreiben sich diese Konflikte über generationale Ordnungen, Verantwortungen und Schuldfragen textintern ein. Auf engste verzahnen sich diese Aspekte etwa in Swantje Oppermanns Roman *Fieber*. Dieser ist 2021 erschienen und trägt den etwas reißerischen Untertitel *Alles. Ausser. Kontrolle*. Der Roman spielt in der nicht näher bestimmten unmittelbaren Zukunft in Berlin. Zentraler Konflikt ist, dass weltweit plötzlich ein mysteriöses Fieber ausbricht und alle Infizierten binnen 24 Stunden dahinrafft.

Schnell wird dabei klar, dass dieses Fieber sich nicht wie andere Viruskrankheiten über Infektionsketten verbreitet, sondern nur diejenigen trifft, die einen ökologisch bedenklichen Fußabdruck haben. Mag dies als Ausgangslage zunächst einigermaßen abstrus klingen, gelingt es dem Roman dennoch gut, sein Krisenszenario aufzufächern und dabei auf geschickte Weise diverse aktuelle Diskurse, von Verschwörungstheorien, über Wissenschaftsskepsis bis Veganismus aufzunehmen.

Blickt man außerdem noch auf die Gestaltung der Alters-Diskurse innerhalb des Textes, gibt es einige interessante Passagen, in denen sich die Protagonistin mit ihren Eltern auseinandersetzt.

Denn während Evie sich bereits länger in einer Jugendumweltbewegung engagiert und sich beispielsweise auch vegetarisch ernährt, ist sie damit bei ihren Eltern bisher auf taube Ohren gestoßen. Sie beobachtet dann schließlich sogar im Angesicht der ökologischen Transformationen vielmehr einen Rollentausch, womit die Konstruktion von *Age* für die Handlungsentwicklung, aber auch die eingeschriebenen Diskurse eine zentrale Position einnimmt:

„Es ist schwierig, sie von ihren Gewohnheiten abzubringen. Manchmal kommt es mir so vor, als wären sie die Kinder im Haus und nicht ich. Immer wenn ich die Heizung abstelle, dreht Mama sie wieder auf, anstatt sich einfach was überzuziehen. Und Papa schleicht sich vor jeder Autofahrt aus dem Haus, um einer Diskussion mit mir zu entgehen.“ (Oppermann, 107)

Subtile Komik zeichnet sich durchaus ab, wenn die Eltern heimlich die Regeln der Tochter unterlaufen. Dass dies aber eben auch drastische Folgen hat, spart der Text nicht aus. Die 17-jährige kann sich nicht aus dem Verantwortungsbereich ihrer Eltern ablösen, denn sie ist weiterhin unmittelbar von den Verhaltensweisen ihrer Eltern betroffen: „Solange Mama und Papa nicht in allen Bereichen mitzogen, kam ich nicht voran. Ihre Entscheidungen wirkten sich auch direkt auf meine Bilanz aus. Ich war von ihnen abhängig.“ (Oppermann, 116)

Sehr deutlich stellt der Text generationale Ordnungen, aber eben auch Verflechtungen heraus: die Jüngeren müssen mit den Hinterlassenschaften der Älteren weiter- und überleben.

Hubert Zapf hat für die kulturökologische Analyse von Literatur ein triadisches Funktionsmodell entwickelt, um differierende Diskurspositionen innerhalb eines Textes nachzuzeichnen. Auch dieses Modell lässt sich hier gut mit der Konstruktion von *Age* verknüpfen.

Die junge Frau Evie agiert sehr deutlich als Sprachrohr eines kulturkritischen Metadiskurses, indem sie die Fehlentwicklungen resümiert und reflektiert und dabei sehr offensiv der älteren Generation ihre Verantwortung zuweist: „Die Gefahren sind lange bekannt. [...] Und ihr habt nichts dagegen getan. Stattdessen habt ihr einfach so Kinder in die Welt gesetzt. Und jetzt lasst ihr uns mit den Problemen alleine. Ihr macht euch aus dem Staub und wir werden hier verrotten.“ (Oppermann, 173)

Nicht zufällig erweist sich dann auch Evies beste Freundin Fillipa außerdem als Figuration eines von Zapf sogenannten imaginativen Gegendiskurses. Denn sie vertritt einen noch radikaleren Ansatz in ihrem Engagement in einer Umwelt-Guerilla Gruppe. Permanent verweist sie auf alternative Lösungsmodelle, die die gesellschaftliche Ordnung komplett umkrempeln und ökologisch neu aufstellen würden: „Wie wir wohnen, wie wir reisen, wie wir arbeiten. Wie wir leben. Einfach alles. Das lässt sich nicht länger aufrechterhalten. Wir müssen unsere Welt komplett neu denken.“ (Oppermann, 188)

Man merkt dem Roman sehr deutlich seine Agenda an. Dennoch schafft es der Text, gegenwärtige extratextuelle Diskurse literarisch interessant zu verarbeiten. Somit ist der Roman nicht nur thematisches Vehikel, sondern auch in seiner Form selbst interessant. Bewusst arbeitet der Roman mit bekannten Erzählmustern, wie einer Traumsequenz als vermeintliche Auflösung und bricht diese wiederum auf. Spielerisch greift der Text zurück auf narrative Konventionen, die filmisch geprägt sind. Sichtbar wird dies etwa auch am Auftakt in einer spannungsgeladenen Sequenz, die einem Thriller oder Actionfilm entlehnt sein könnte.

Erzählt wird dabei zum einen in einer Ich-Konstruktion aus der Sicht der 17-jährigen Evie, die unmittelbar am Beginn selbst auf einem Flug miterlebt, wie ein Mann an Fieber stirbt.

Zum anderen gibt es Kapitel, die in einer personalen Konstruktion gestaltet sind. Auch diese thematisieren das Erleben von Evie, zeigen sie in diesen Passagen jedoch nur als Figur von außen. Dieser Wechsel der Erzählperspektiven wird genutzt, um Spannung aufzubauen, denn recht schnell verdeutlicht sich, dass im Wechsel der Erzählweise auch ein Wechsel auf der Zeitebene stattfindet. Während Evie in der Ich-Konstruktion die unerwarteten Veränderungen im Zuge der Fieber-Pandemie beschreibt, thematisieren die anderen Kapitel eine

Fluchtbewegung von Evie, die offenbar aus den sich weiterentwickelnden katastrophalen Bedingungen im Zuge von Fieber allein aus Berlin weggehen muss. Da diese Kapitel nicht mehr aus Evies Ich-Perspektive erzählt werden, bleibt lange offen, wie das Ende für die junge Figur aussehen wird. Dramaturgisch ist der Wechsel der Erzählinstanzen geschickt gemacht. Das Ende des Romans bietet dennoch einen vorsichtig optimistischen Ausblick an, in dem im latenten Kitschanfall die Schwester der Protagonistin ein Baby erwartet. Damit deutet sich an, dass eine weitere Zukunft zwar möglich ist, gleichzeitig wird betont, dass die bisherige Weltordnung zerfallen ist: „Für Romys und Vitos Kind gab es kein Davor. Nur das Danach.“ (Oppermann, 315)

Zentraler Reibungspunkt ist für die jugendliche Protagonistin die Frage nach Schuld und Verantwortung im generationalen Gefüge, das sich entlang der Zeitachse des Davor und Danach entwickelt. Aus der analytischen Perspektive erweist sich die Zusammenführung der Ansätze des Ecocriticism und der Age Studies gerade für die Jugendliteratur als sinnvolles methodisches Werkzeug, um aufzuzeigen, wie diese verschiedene Aspekte miteinander verwoben sind.

### **Literaturverzeichnis**

Benner, Julia/Anika Ullmann: Doing Age. Von der Relevanz der Age Studies für die Kinderliteraturforschung. In: Jahrbuch der Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung: Fakt, Fake und Fiktion, 2019, S. 145–159.

Gersdorf, Catrin/Sylvia Mayer: Ökologie und Literaturwissenschaft: Eine Einleitung. In: Catrin Gersdorf, Sylvia Mayer (Hrsg.): Natur – Kultur – Text. Beiträge zu Ökologie und Literaturwissenschaft. Heidelberg: Winter, 2005, S. 7–28.

Goodbody, Axel: Literatur und Ökologie: Zur Einführung. In: Axel Goodbody (Hrsg.): Literatur und Ökologie. Amsterdam: Rodopi, 1998, S. 11–40.

Oppermann, Swantje: Fieber. Alles. Außer. Kontrolle. Weinheim: Beltz & Gelberg, 2021.

Zapf, Hubert: Literatur als kulturelle Ökologie. Zur kulturellen Funktion imaginativer Texte an Beispielen des amerikanischen Romans. Tübingen: Niemeyer, 2002; später neuaufgelegt als e-book bei: De Gruyter.